

31. Über Zittavit, ein epigenetisches, dopplerit- ähnliches Braunkohlengestein.

(Vorläufiger Bericht.)

Von Herrn FR. GLÖCKNER.

Berlin, den 26. Juni 1911.

Die miocänen, ihrer Genesis nach primär-allochthonen Braunkohlenlagerstätten von Zittau (Sa.) bergen auf den Spalten und Rissen der in der Längsrichtung geborstenen Lignite dünne Schichten eines tiefschwarzen, glänzenden und muschelrig brechenden Kaustobiolithes, der von SIEGERT und HERRMANN in den Erläuterungen zu den Zittauer Blättern der sächsischen geologischen Karten als Pech- oder Glanzkohle bezeichnet worden ist. Da die genannten Autoren auf die Natur dieses Gesteins nicht näher eingehen, erschien es nicht müßig, in eine eingehende Untersuchung über dasselbe einzutreten.

Die Prüfung des fraglichen Kohlengesteines auf seine chemischen Eigenschaften ergab eine große Ähnlichkeit mit den von FRÜH und POTONIÉ aus rezenten Mooren beschriebenen Doppleritbildungen.

Einerseits nun versteht man unter Pechkohlen ganz allgemein Kohlen (sowohl Stein- als Braunkohlen) mit auffällig muschelrigem Bruch und pechähnlichem Glanz, ohne Rücksicht auf Genesis, geologische Position und chemische Zusammensetzung, unter Glanzkohlen z. T. dasselbe wie unter Pechkohlen, im besonderen aber anthrazitische Steinkohlen und durch Kontaktmetamorphose rein kaustischer Natur aus Braunkohlen erzeugte natürliche Coke. Andererseits sind sowohl das geologische Auftreten unseres Biolithes im Flözverbande wie auch seine mineralogische Beschaffenheit in vielen Punkten andere als bei den rezenten Doppleritbildungen.

Die Namen Pechkohle und Glanzkohle kommen mithin einer größeren Anzahl physikalisch, chemisch und genetisch durchaus verschiedener Kohlengesteine zu und sind deshalb nicht geeignet zur Bezeichnung eines geologisch und mineralogisch eng umgrenzten Gesteinsbegriffes. Über den Begriff Dopplerit herrscht ebensowenig Einheitlichkeit; POTONIÉ bezeichnet mit diesem Namen in der Reife am weitesten gediehene Torfe. KLOCKMANN rechnet sie den Asphalten zu; Übereinstimmung herrscht nur in der Angabe, daß Dopplerite

Bildungen rezenter Torfmoore sind. Diese Verschiedenheit in den Auffassungen über die Bedeutung des Begriffes Dopplerit, wie auch die Abweichungen geologischer und mineralogischer Natur, die unser Gestein selbst von den ihm am nächsten stehenden Doppleriten POTONIÉS aufweist, lassen es geraten erscheinen, einen besonderen Namen speziell für diese tertiären doppleritähnlichen Bildungen einzuführen. Ich erlaube mir, für dieses Gestein nach dem Orte seines hauptsächlichlichen Vorkommens den Namen Zittavit vorzuschlagen. Über sein Vorkommen sowie über seine physikalische und chemische Natur werde ich in einer demnächst erscheinenden Abhandlung: „Zur Genesis der Braunkohlenlagerstätten der südlichen Lausitz“ ausführlich berichten.

Zittavit ist ein tiefschwarzes, pechglänzendes Kohlen-gestein von muscheligem Bruch. Durch seine große Sprödigkeit und die Härte 2,5 unterscheidet es sich schon äußerlich von rezenten Doppleriten. Das spezifische Gewicht beträgt im Mittel 1,33. Die Elementaranalyse der bei 105° getrockneten Substanz ergab:

61,89	Proz. C
5,52	- H
30,43	- O
0,21	- N
1,95	- Asche.

Seine Entstehung verdankt der Zittavit wohl den Humus-lösungen, die auf den Braunkohlenlagerstätten bei der Umwandlung der angeschwemmten Hölzer in Lignite und teilweise erdige Braunkohle entstanden und zirkulierten und sich auf den durch die Austrocknung in den Ligniten erzeugten Rissen absetzten. Die von mehreren Autoren für die Bildung rezenter Dopplerite angenommene Mitwirkung von Kalklösungen, also die Bezeichnung der Dopplerite als Kalkhumate, halte ich bei dem Zittavit wegen des geringen Gehaltes an CaO (bei 105° getrocknete Substanz zeigt nur 0,47 Proz. CaO) für ausgeschlossen. Ob schweflige Säure, die auf Braunkohlenlagerstätten sich so häufig bildet, eine Ausfällung verursacht hat, möchte ich vorläufig nicht entscheiden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [63](#)

Autor(en)/Author(s): Glöckner Fr.

Artikel/Article: [31. Über Zittavit, ein epigenetisches, doppleritähnliches Braunkohlegestein. 418-419](#)